

# Obwaldner Volksfreund.

**Abonnement:**

Bei der Expedition bestellt:  
 jährl. (frko. durch die ganze Schweiz) Fr. 5.—  
 halbjährlich „ 2.50

Bei den Post-Bureaux bestellt:  
 jährlich Fr. 5.10  
 halbjährlich „ 2.60

**Druck und Expedition:**

Buchdruckerei Louis Ehli, Sarnen.

Telephon Telephon

**Einrückungsgebühr für Obwalden:**

Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum 8 Rp  
 Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

**Für Inserate von auswärts:**

Die einsp. Petitzeile od. deren Raum 10 Rp  
 Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

**Gratis-Beilage:**

Illustrirtes „Sonntagsblatt“

**Nr. 99.**

**Sarnen, Samstag, 10. Dezember**

**1910.**

Inserate von auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Saasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien. — **Anton Schwyz, Zeitungen für den Inseraten-Verkehr, Bern.**

## Zweites Blatt.

### Franziskus Xaverius.

(Fortsetzung.)

Während Franz Xaver in Rom an der Kirche San Lorenzo eifrig in der Seelsorge tätig war, aber immer mitten in aller Arbeit mit dem Gedanken an die Befreiung der heidnischen Völker im fernem Osten beschäftigt, geschah es, daß König Johann VII. von Portugal, der von der außerordentlichen Tätigkeit des neu erstandenen Jesuitenordens gehört hatte, sich beim Papste um einige Missionäre für die portugiesischen Kolonien in Ostindien bemühte. Im Jahre 1498 hatte der kühne Seefahrer Admiral Vasco de Gama Ostindien entdeckt. Der Ordensgeneral Ignatius konnte aus Mangel an Leuten nur zwei seiner Ordensbrüder nach Lissabon entsenden: Simon Rodviguez und Franz Xaver. Diese Wahl, gerechtfertigt durch den wunderbaren Erfolg, kam besonders dem letzteren wie eine frohe Botschaft des Himmels. In seinem großen, gottbegeisterten Herzen umschloß er ja das ganze Elend, die Nöten und das Heil der ganzen Welt, er dürstete für die durch Christi Blut erlösten, unsterblichen Seelen Leiden und Verfolgungen zu ertragen. Schon lange hatte er von Mauren und Basalen und eigenartigen Menschenrassen wunderbare Träume gehabt.

Franz Xaver, den der hl. Vater zum apostolischen Legaten für Indien ernannt hatte, traf in wenigen Stunden alle Anstalten zur Abreise (d. h. er besserte seine Unterkleider aus, nahm sein Brevier und sagte seinen Freunden Lebewohl) und ging mit dem portugiesischen Gesandten über die Alpen und Pyrenäen nach Lissabon, es war zu Ende Juni 1540. Er war nahe am Schlosse Xaver, wo seine betagte Mutter noch lebte, vorbeigezogen ohne Einkehr und Gruß — denn im Himmel hoffte er die Seinen bald und auf ewig wieder zu sehen. Hierbei erinnert man sich unwillkürlich an einen andern Heiligen, an den Seligen Bruder Klaus, der auch einst, als er im Herbst 1467 von Dieftal wieder heimkehrte, bei seinem Hause droben auf dem Flüelä stille vorbeiging, ohne daselbst einzukehren.

In Lissabon, wo sein Gefährte erkrankte, mußte Franz Xaver bis zum Frühjahr warten. Am 7. April 1541 segelte die Flotte ab, die den neuen Vizekönig und bei 1000 Personen an Bord hatte. Schon hier eröffnete Franz Xaver sein Apostolat, seine Missionstätigkeit. Er betrachtete diese gemischte Schiffsgesellschaft als seine Gemeinde und wendete ihr die treueste Hirtenpflege zu. Er predigte jeden Sonntag am Fuße des Hauptmastes der versammelten Schiffsgesellschaft, erklärte eifrig den Matrosen den Katechismus, versah und tröstete die Kranken, mehrte Sünden und Aergernisse bei der vielfach rohen Schiffsmannschaft und stiftete unter Streitenden und Zankenden Frieden. Alle verehrten ihn bald wie ihren Vater, wie einen Heiligen. Der neue Vizekönig hatte den apostolischen Legaten an seinen Tisch eingeladen; allein Franz Xaver lebte während der ganzen Seereise nur von Almosen und er teilte die ihm vom Vizekönig Alfonso zugeschiedenen feinen Speisen und die Geldunterstützungen unter die armen Schiffsgenossen aus.

Die Meerreise dauerte über ein Jahr, am 6. Mai 1542 landete das Schiff, das während dieser Zeit durch den Aufenthalt und den Seeleneifer des

Heiligen wie zu einer schwimmenden Kirche verkörpert worden war, in Goa, der Hafen und Hauptstadt des portugiesischen Kolonialreiches.

Mit dem begeistertsten Gefühle einer unermesslichen Ernte stieg Xaverius an das Land seiner Sehnsucht und Sendung. Seine erste Hirtenpflege galt den portugiesischen Kolonisten, welche dieselbe allerdings höchst nötig hatten, denn diese waren, wie es ja in Kolonien zu allen Zeiten häufig der Fall ist, größtenteils in religiösen Dingen höchst unwissend und der Stand der Sittlichkeit war bei ihnen tief gesunken. Aber mit Gottvertrauen machte Xaverius sich an die Arbeit. Es übersteigt weit die Arbeitskraft eines, wenn auch noch so eifrigen Mannes, was er in kurzer Zeit zur Neubelebung des religiösen Lebens in Goa gewirkt hat. Er mußte Erwachsene sogar das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis und die zehn Gebote Gottes wieder lehren; hatte er den ganzen Tag mit Unterricht, mit Beicht hören, mit Krankenbesuch zugebracht, dann besuchte er noch die Gefangenen und Sklaven; auch die Ausfägigen, denen er die heiligen Sakramente spendete und denen er ganz besonders seine Liebe und Pflege zuwendete, wie ein Paulus ist er allen alles geworden.

Mein Xaverius war nicht sowohl für die Europäer, als vielmehr für die Eingeborenen, nach Indien gegangen.

Darum verließ er noch im gleichen Jahre Goa und segelte nach der Fischküste nach Malabar, wo das Volk der Paravas vor Jahren, um portugiesischen Schutz zu verlangen, die Taufe empfangen hatte, aber aus Mangel an allem Unterrichte in vollständige Unwissenheit und Barbarei versunken war. Zwei junge Geistliche, die etwas malabarisch verstanden, hatten ihn begleitet. Mit Hilfe einiger der portugiesischen Sprache kundiger Männer übersetzte Xaverius das apostolische Glaubensbekenntnis, die zehn Gebote, das Vaterunser und endlich den ganzen Katechismus in die Landessprache, prägte sich das Notwendigste ins Gedächtnis und zog dann mit seinem Glöckchen von Dorf zu Dorf. Die Freundlichkeit seines Benehmens, die Herzlichkeit seiner Worte, die wunderbaren Heilungen, die sein Gebet bewirkte, waren von überwältigendem Eindruck auf das Volk, das sich scharenweise zur Taufe drängte, so daß er manchmal am Abend kaum mehr die Arme zu heben vermochte. In einem einzigen Monat taufte er mit seinen Gefährten zehntausend Heiden. Der Ruf von dem Wundermanne erscholl bald in ganz Indien.

(Schluß folgt.)

### Eidgenossenschaft.

**Urschweiz, Krankenkassen-Verband.** (Mitget.) Die am Sonntag den 27. Nov., nachmittags, im Hotel Bären in Schwyz stattgehabte Delegiertenversammlung urschweiz. Krankenkassen war gut besucht; 18 Vereine mit zusammen rund 3600 Mitgliedern hatten ihre Delegierten hergesandt; der Zentralvorstand des allgemeinen Verbandes für Freizügigkeit war mit drei Herren vertreten. In 4stündigem vorzüglichem Vortrag erläuterte der Referent Hr. Verbandspräsident Greßner aus Luzern, die Licht- und Schattenseite der eidgen. Versicherungsvorlage, wie sie bis jetzt aus den Beratungen der eidgen. Räte hervorgegangen, und empfahl dieselbe warm zur Annahme, wenn sie einmal zur Volksabstimmung kommen wird. Im zweiten Teil behandelte Referent das Wesen und die Organisation der Freizügigkeit und pries dieselbe als Juwel des kommenden Versicherungsgesetzes; er beleuchtete die Vorteile dieser Einrichtung und schloß mit einem

Appell an die Versammlung und die Krankenvereine der Urschweiz, dem neuzugründenden Verbands beizutreten. Lebhafter Beifall, der Hrn. Greßner zuteil wurde, bezeugte, daß die ausgestreute Saat auf fruchtbaren Boden gefallen, und die Diskussion, die ausgiebig benützt wurde, zeitigte das fast einstimmige Einverständnis der Hh. Delegierten mit folgendem Antrag:

Der Gründung des Urschweizer. Krankenkassen-Verbandes wir prinzipiell zugestimmt, die definitive Konstituierung jedoch einer auf den ersten Sonntag kommenden Jahres anzuberaumenden Delegiertenversammlung vorbehalten; inzwischen hat der Vorstand der Arbeiterkrankenkasse Schwyz, als provisorischer Verbandsvorstand, eine Statutenvorlage auszuarbeiten und den angemeldeten Vereinen zuhanden ihrer Generalversammlung im Laufe des Monats Dezember zu unterbreiten.

Am 1/4 Uhr konnte der Vorsitzende, Hr. Gemeinderat Jos. Schümperlin, die flott geführten und sehr befriedigend verlaufenen Verhandlungen schließen und die Hh. Delegierten benutzten zahlreich den Anlaß, die Ausstellung der Denkmal-Entwürfe einer kurzen Besichtigung zu unterziehen.

Es war eine schöne Tagung, diese erste Delegiertenversammlung urschweiz. Krankenkassen, die einen Markstein bildet in der Geschichte des Krankenversicherungswesens der Urschweiz und der Initiantin, der Arbeiterkrankenkasse Schwyz, zur Ehre gereicht.

### Verschiedene Nachrichten.

**Hochwasser in Frankreich und England.** Durch den zehn Tage andauernden Regen sind die Flüsse so angeschwollen, daß aus allen Teilen des Landes Nachrichten über Ueberschwemmungen einliefen. In Nottingham ist nach der „Münch. Ztg.“ der Fuß Trent übergetreten; ein Teil der Stadt steht unter Wasser. In einer Fabrik wurde durch das eingetretene Wasser eine Gasexplosion verursacht, die das ganze Gebäude zerstörte. In Lancashire sind die Eisenbahnlinien überschwemmt und viele Stationen abgeschnitten. 20 Dörfer des Saortales stehen unter Wasser. Der Fluß hat eine Breite von 2—4 Kilometer angenommen. Duzende von Dörfern sind abgeschnitten. Der Verlust an Vieh ist enorm. In Vester mußte der Straßendienst zum Teil eingestellt werden. Das städtische Gaswerk wurde gerade noch zur rechten Zeit durch eine Barrikade von Sandsäcken vor dem Eindringen des Wassers gerettet. In Melton Mowbray steht das Wasser in den Straßen. Die Wollspinnerei von Ruff u. Co. hat ihre Arbeit eingestellt. Der Fluß Lousi in Huntington steigt rapid. In Derbyshire sind die Flüsse Derby und Wye seit Donnerstag um 12 Fuß gestiegen und das Land ist meilenweit überschwemmt. Das Hochwasser bedroht auch London selbst; im Norden der Stadt sind bereits mehrere Bezirke überschwemmt.

**800 Revolutionäre erschossen.** Die mexikanische Regierung hat alle Städte in Mexiko wieder in ihrem Besitz. Ueber 800 gefangene Revolutionäre wurden standrechtlich erschossen.

**Von einer Lawine verschüttet.** Aus Innsbruck wird gemeldet: Forstkommisär Ritter v. Nummer wurde auf der Gemsgagd in der Maldonalp im Oberinntal von einer Lawine fortgerissen. Man fürchtet, daß er den Tod gefunden habe.

Druckfehler-Berichtigung: Lies in vorhergehender Nummer statt: Xaverus — Xaverius, und statt den Samen Jesu Christi — den Namen Jesu Christi.

Redaktion: W. Amstalden, Fürspreh.